

Brühler Zeitung

Ältestes Tageblatt für das linksrheinische Gebiet zwischen Köln und Bonn

Organ für amtliche Anzeigen des obengenannten Bezirks

Abonnementspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 50 Pfennig
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 1.50 Mark.
Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung; Fernruf 109.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 • Geschäftsstelle: Schützenstraße 89

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfennig
im Reklamenteil 40 Pfennig.
Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 20 Pfennig.

Nr. 58.

Freitag, den 10. März 1916.

19. Jahrgang.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 9. März. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Mehrfach steigerte sich die beiderseitige Artillerietätigkeit zu größter Lebhaftigkeit.

Die Franzosen haben den westlichen Teil des Grabens beim Gehöft Maisons de Champagne, in dem gestern mit Handgranaten gekämpft wurde, wiedergewonnen.

Westlich der Maas sind unsere Truppen beschäftigt, die im Rabenwald noch befindlichen Franzosenester auszuräumen.

Ostlich des Flusses wurden zur Abtötung der Verbindung unserer Stellung südlich des Douaumont mit den Linien in der Woivre nach gründlicher Artillerievorbereitung das Dorf und die Pinzerfeste Baux nebst zahlreichen anschließenden Befestigungen des Gegners unter Führung des Kommandeurs der 9. Reserve-Division, Generals der Infanterie von Gurehly-Conty durch die polenischen Reserve-Regimenter 8 und 9 in glänzendem nächtlichen Angriff genommen.

In einer großen Zahl von Luftkämpfen in der Gegend von Verdun sind unsere Flieger Sieger geblieben; mit Sicherheit sind deutsche feindliche Flugzeuge abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt, mehrere ihrer tapferen Führer verwundet. Feindliche Truppen in den Ortschaften westlich und südlich von Verdun wurden ausgiebig mit Bomben belegt.

Durch den Angriff eines französischen Flugzeuges auf unsere Stützpunkte in der Gegend von Verdun wurden zwei Zivilpersonen getötet und mehrere Privathäuser beschädigt. Im Luftkampf wurde das Flugzeug des Geschwaderführers abgeschossen. Er ist gefangen genommen. Sein Begleiter ist tot.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Vortöße gegen unsere Vorpostenstellungen hatten irgendwelche Folgen.

Wie nachträglich gemeldet wird, wurden die Bahnanlagen an der Straße nach Minsk, sowie feindliche Truppen in der Nacht zum 8. Februar von einem unserer Luftschiffe angegriffen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Kriegserklärung an Portugal.

Berlin, 9. März. (Amtlich.) Der kaiserliche Gesandte in Lissabon, Dr. Rosen, ist angewiesen, heute von der portugiesischen Regierung unter gleichzeitiger Uebersetzung einer

ausführlichen Erklärung der deutschen Regierung seine Pässe zu verlangen. Dem hiesigen portugiesischen Gesandten, Dr. Sidonio Paes, sind heute ebenfalls seine Pässe zugestellt worden.

Berlin, 9. März. (Amtlich.) Am Schlusse der Erklärung, die heute in Lissabon überreicht werden soll, und die in Abschrift dem Berliner portugiesischen Gesandten übermittelt wurde, heißt es:

Die kaiserliche Regierung sieht sich gezwungen, aus dem Verhalten der portugiesischen Regierung die notwendige Folgerung zu ziehen. Sie betrachtet sich von jetzt ab als mit der portugiesischen Regierung im Kriegszustand befindlich.

Der Wiener amtliche Bericht.

Wien, 9. März.

Russischer Kriegsschauplatz und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Südwestfront ist die Gefechtsintensität noch immer durch die Witterung sehr eingeschränkt, nur im Abschnitt des Col di Lana und am San Michele kam es gestern zu lebhaften Artilleriekämpfen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Deutschlands unerschöpfliche Kraft.

Der holländische „Militaire Spectator“ veröffentlicht eine interessante Betrachtung darüber, ob es möglich sei, Deutschland zu erschöpfen. Er gibt eine Statistik der deutschen Militärrücklagen und der deutschen Verluste und kommt zu dem Ergebnis, daß Deutschland mit denselben Verlusten wie bisher noch viele Jahre den Krieg in denselben Truppenstärke durchhalten könne. Gleichzeitig gehe aus dem Zahlenmaterial hervor, daß keine Rede von militärischer Erschöpfung sein könne. Im Gegenteil, Deutschland sei noch imstande, eine gewaltige Kräfteanstrengung zu leisten und strategisch offensiv vorzugehen.

Des weiteren heißt es dann in dem Artikel, daß England dagegen seine bedrohten Interessen im Osten zu schützen habe und daher große Truppenmassen nach den verschiedenen Kriegsschauplätzen senden müsse, wodurch der Hauptoperationsplan, auf dem die Entscheidung herbeigeführt werden müsse, nützlich sei. Die Anzahl englischer Truppen in Mesopotamien werde stark vergrößert. In Saloniki befinden sich jetzt mehr als eine Viertelmillion Engländer und Franzosen, während die Zahl britischer Soldaten in Ägypten auf mehr als 400 000 Mann geschätzt werde. Durch die Entsendung aller dieser Truppen zum Schutze der besetzten Interessen Englands werde die Westfront um mehr als 700 000, meistens kriegsgewöhnte und erfahrene Mannschaften beraubt. Die Franzosen hätten

bei ihrer Offensive im September des vorigen Jahres sehr schwere Verluste erlitten. Täglich forderten Krankheiten Hunderte von Opfern in den feuchten und dem feindlichen Feuer ausgesetzten Laufgräben. Und trotzdem habe auch Frankreich das bis zum äußersten in seiner Truppenlieferung gegangenen sei, ebenfalls seinen Anteil an Gallipoli und Saloniki liefern müssen, wenn es als Macht am Mitteländischen Meer gegenüber England auch fernerhin mitzählen wolle. Auch dort an den Dardanellen und in Mazedonien seien Tausende von Menschenleben verloren gegangen. Da Frankreich nicht mehr Truppen hergeben könne, werde der Truppenmangel derart fühlbar, daß England trotz des Widerspruchs des Volkes genötigt worden sei, die Dienstpflicht einzuführen, da die Anwerbung von Freiwilligen nur ungenügende Resultate ergeben habe. Ob jedoch mit dieser Art einer Heeresbildung England innerhalb kurzer Zeit tatsächlich ein Heer auf die Beine bringen könne, um eine Entscheidung herbeizuführen, dürfe man bezweifeln. Von Italien könne nicht erwartet werden, daß es für eine gemeinschaftliche Aktion zur Herbeiführung einer Entscheidung eine bemerkenswerte Truppenmacht zur Verfügung stellen werde. Vom Bieverbund bleibe also lediglich Rußland über, das mit seinem unerschöpflichen Menschenmaterial wohl noch zu einer starken Kräfteanstrengung imstande sein werde. Man dürfe jedoch nicht vergessen, daß dieses Land im vergangenen Jahre gewaltige Schläge erlitten habe, und wenn auch das russische Heer nicht vernichtet worden sei, so sei doch kein bester Teil verloren gegangen. Ob die neu organisierten Truppen eine derartige Kraft entwickeln könnten, daß sie die sehr starke deutsche Ostfront eindringen könnten, sei sehr zweifelhaft, zumal, da die besten Truppen nicht imstande gewesen seien, im Kampf auf offenem Felde die vordringenden deutschen Heere aufzuhalten. Auch sei Rußland augenblicklich nicht imstande, mit seinem Ueberfluß an Menschenmaterial seinen Verbündeten zu helfen, da es noch immer isoliert sei. Daß Kanada, Australien, Südafrika usw. noch derartige Kontingente nach Europa senden könnten, daß damit ein Gewicht in die Waagschale gelegt werden könne, sei nur schwer anzunehmen.

Der Militärkritiker kommt zu dem Schlusse, daß auf beiden Seiten nicht von einer militärischen Erschöpfung die Rede sein könne. Auf Seiten des Vierverbundes irre man daher, wenn man die weitverbreitete Auffassung hege, daß eine Erschöpfung der Kriegsoperationen ein Zeichen von Deutschlands militärischer Erschöpfung sei. Die geringe Aktion dürfe man viel eher der Tarnung zuschreiben, daß Deutschland damit beschäftigt gewesen sei, eine bis in die geringsten Einzelheiten ausgearbeitete, starke Offensive vorzubereiten. — Wie recht der holländische Militärkritiker mit dieser Ansicht hatte, beweisen unsere gewaltigen Vortöße bei Verdun.

Reichsschuldbuch und Reichsanleihe.

Wer, statt die Stüde der fünfprozentigen Reichsanleihe in natura zu zeichnen, eine Schuldbuchforderung erwirbt, schafft sich damit besondere Vorteile. Die Einrichtung des Reichsschuldbuches hat den Zweck, die größtmögliche Bequemlichkeit für die Aufbewahrung und Verwaltung der Reichsanleihen zu bieten. Während des Krieges hat sich das Reich

Die Diamantentönigin.

Roman von Emil Krieger.

46 Nachdruck verboten.
„Keine junge Dame — das glaube ich wohl. Aber Sie vergessen, daß Sie ein Diensthöndchen sind und keine „junge Dame“. Sie alibitieren die Huldigungen jenes Herrn, als ob Sie sich ihm ebenbürtig fühlen.“
„Ich fühle mich ihm ebenbürtig, Madame.“
Noch ist Almas Ton ruhig; aber ihre sonst so sanften Augen beginnen zu funkeln.
„Wirklich?“ fragt Frau von Alhoff-Harrison scharf auf.
„Ihre Etikette ist einfach falsch. Wenn die Deutlichkeit des Schloßherrn Sie für ein paar Stunden aus Ihrer Sphäre heraushebt, so dürfen Sie keinen Augenblick vergessen, wohin Sie eigentlich gehören. Arthur Rodewald ist der Sohn des Mannes, den ich heiratete. Und ich dulde nicht, daß meine Nämmlin nach meinem zukünftigen Stiefsohn ihre Nehe auswirft!“
„Madame!“
Almas hat die Empfindung, als habe sie einen Schlag ins Gesicht erhalten. Jede Faser in ihr bebt vor Empörung. Schon will sie den Frau da vor ihr ins Gesicht schlagen, daß sie ein Recht habe, die Huldigungen Arthur Rodewalds anzunehmen, wenn sie sei seine Braut; ihr wahrer Name sei nicht Gerda Eberhard, sondern Almas von Alhoff.

Da denkt sie an ihre arme, unglückliche Mutter. Denkt sie daran, daß sie niemals den Schlüssel zu dem Geheimnis ihrer Eltern finden kann, sobald sie sich dieser Frau feindselig gegenüber stellt — Und jetzt preßt sie die Zähne zusammen, daß es kein Laut über ihre Lippen kommt.

Ohne ein Wort zu erwidern, verläßt sie hocherhobenen Hauptes das Zimmer.

14.

Einige Tage später...

Es ist vormittags gegen zehn Uhr.

Vor der Tür eines Privatzimmers im Untersuchungsgefängnis gehen drei Herren in lebhaftem Gespräch auf und ab.

„Ich bin meiner Sache ziemlich sicher,“ bemerkt der eine. „Das Kollier ist das Ihnen gestohlene, Herr Rodewald — oder ich laß mich hängen.“

„Nun, wir werden ja sehen,“ erwidert der Jeweilige in zweifelndem Tone. „Ich habe nicht viel Vertrauen zu der Sache. Vor allem halte ich es für ausgeschlossen, daß die Mellini die Diebin ist — selbst wenn Ihre Vermutung sich bestätigen sollte, lieber Engelhard.“

„Wenn nur der Zeuge Weenberg schon da wäre!“ wirft Arthur ein. „Daß der auch gerade jetzt verzeilt sein muß! Vielleicht kommt er zu spät, und die Sache kann heute noch gar nicht verhandelt werden.“

Detectiv Engelhard schüttelt den Kopf.

„Der kommt, verlassen Sie sich darauf! Ich habe beinahe zwei Jahre lang nach den Ohrringen gelacht — und jetzt, da ich die Finger aufgestöbert habe, sollte er uns im Stich lassen? Denkt nicht dran!“

In diesem Augenblick nähert sich mit raschen Schritten ein Herr in der Mitte der Dreiergruppe der Gruppe. Er ist noch im Reisemantel und sieht verstaubt und übermüdet aus.

„Guten Morgen, Engelhard!“

„Der kleine Detectiv fährt herum.“

„Ah, da sind Sie ja, Herr Weenberg! Guten Morgen!“

Kurzes Vorstellen von Rodewald Vater und Sohn —

Und schon wird der „Fall Mellini“ aufgerufen.

Die vier Zeugen treten ein, und der Untersuchungsrichter gibt dem Gerichtsdienner einen Wink, die Beklagte vorzuführen.

Majestätischen Schrittes schreitet Lola Mellini über die Schwelle des Gerichtszimmers. Sie ist vom Kopf bis zu den Füßen in schwarzen Samt gekleidet. Das Gesicht mit dem sorgfältig toupierten und ondulierten Haar ist unter einem breiten Hut von beinahe einem Meter Durchmesser, von dem Riesenpleureusen nach allen Seiten nieder, fast verdeckt.

Die Operettenlängerin sieht etwas bleich aus; doch blüht sie frei und offen um sich und nickt einigen Bekannten, die der Gerichtsverhandlung beiwohnen, lachend zu.

Der Untersuchungsrichter eröffnet die Verhandlung und erteilt zuerst dem Zeugen Hans Weenberg das Wort. Der selbst teilt kurz mit, wie er vor zwei Jahren in Zürich durch eine Betrügerin in den Besitz falscher, anstelle echter Diamanten gekommen sei und zieht ein rotes Lederetui aus der Rocktasche, das er vor den Untersuchungsrichter hinstellt. Auf dessen Frage, ob er in der Beklagten jene „Mrs. Madam“ wieder erkenne, erwidert er mit einem bestimmten:

„Nein.“

Lola Mellini hat mit erschlaffter Spannung zugehört. Wiederholt schlug sie verwundert die Hände zusammen. Bei Nennung des Namens „Mrs. Madam“ stieß sie einen kleinen Theaterstreich aus und wollte die Zeugenaussage unterbrechen; doch wurde sie durch eine Handbewegung des Untersuchungsrichters zur Ruhe verwiesen.

Jetzt tritt der Zeuge Engelhard vor. Der Detectiv sagt im wesentlichen dasselbe aus, wie sein Vorgänger. Auch er stellt am Schluß seiner Mitteilung ein rotes Lederetui auf den Gerichtstisch, das er der Beklagten abgenommen und das die echten Diamantenohrringe enthalten soll.

Schuldbuch in außerordentlichem Maße eingebürgert. Die Zahl der Konten, die am 30. September 1914 30 526 betragen hatte, ist auf 389 887 (Ende Dezember 1915) angewachsen, und die Gesamtsumme der Guthaben erhöhte sich in der gleichen Zeit von 1491 auf 4989 Millionen Mark.

Die Benutzung des Reichsschuldbuches ist ohne die geringsten Schwierigkeiten zu erlangen. Ein einmaliger schriftlicher Antrag, für den besondere Zeichnungsscheine (braun) da sind, genügt, um die Eintragung der gezeichneten Summe zu bewerkstelligen. Alles Weitere ergibt sich von selbst. Der Zeichnungsschein ist auf der ersten und vierten Seite zu unterschreiben. Das Reich bietet als besondere Vergünstigung den Schuldbuchgeheimern einen Nachlaß von 20 Pfennigen auf je 100 Mark Nennwert des gezeichneten Betrages. Statt 98,50 werden also nur 98,30 Mark berechnet. Auf diese Weise gewinnt der Erwerber einer Schuldbuchforderung den doppelten Vorteil eines verbilligten Ankaufs und bequemster Verwaltung der Reichsanleihe. Im übrigen sind die Zahlungsbedingungen die gleichen wie bei der Zeichnung auf Anleihehefte.

Selbstverständlich besteht zwischen dem Besitz einer bestimmten Summe in Anleiheheften und einem gleich hohen Guthaben im Reichsschuldbuch kein sachlicher Unterschied. Der eine Zeichner wird so gut Gläubiger des Reichs, wie der andere, nur daß der Buchgläubiger zunächst auf die Ausbändigung der Stücke verzichtet und dafür eine außerordentlich günstige Art der Vermögensverwaltung gewonnen hat. Anleihehefte und Zinscheinebogen können verloren, gestohlen oder vernichtet werden. Jeder, der sie im Haus behält, setzt sich solcher Gefahr aus. Hinterlegt er die Schuldbuchforderungen bei einer Bank, so hat er Kosten für Aufbewahrung und Verwaltung zu tragen. Gefahren und Kosten fallen bei der Buchschuld weg. Eine Vernichtung des Reichsschuldbuches könnte niemals irgendeinen Schaden für den Inhaber eines Guthabens bringen, da das Schuldbuch in zwei Exemplaren vorhanden ist, die räumlich von einander getrennt untergebracht sind. Selbst wenn — was ganz unwahrscheinlich ist — eines der Bücher durch Feuer zerstört werden sollte, bleibt immer noch das andere, das mit dem ersten völlig übereinstimmt. Der Gläubiger erhält von der Schuldverwaltung nur eine einfache Benachrichtigung, die aber kein Wertpapier ist und deren Verlust oder Zerstörung daher keinen Schaden bringt.

Sehr wichtig und bequem ist die Ueberweisung der Zinsen. Um Zinscheine, deren richtige Abtrennung und Einlösung, braucht sich der Schuldbuchgläubiger nicht zu kümmern. Die Zinsen werden ihm auf Wunsch durch die Post (in der Regel portofrei) ins Haus geschickt, und zwar schon zehn bis zwölf Tage vor dem Zinstermin. Eine sehr nützliche Verbindung zwischen Reichsschuldbuch und Sparkasse oder Kreditgenossenschaft kann sich aus der Zinszahlung ergeben. Wer z. B. ein Guthaben bei einer Sparkasse oder Kreditgenossenschaft in Anspruch genommen hat, um die vierte Kriegsanleihe zu zeichnen, und den Wunsch hegt, mit seiner Kasse in Verbindung zu bleiben und sein Guthaben allmählich wieder aufzufüllen, der kann sich die Zinsen fortlaufend direkt an die Sparkasse oder Genossenschaft überweisen lassen. Das erspart ihm sogar die Zusendung durch die Post und er ist sicher, daß sein Sparguthaben sich selbstständig wieder vergrößert. So dient eine Verbindung zwischen Reichsschuldbuch und Sparkasse auch zur Förderung der Sparaktivität. Um diese Ueberweisung zu bewirken, genügt, wie für die Eintragung ins Schuldbuch überhaupt, ein einmaliger Antrag.

Die Buchschuld ist vollständig kostenlos. So lange sie besteht, kann der Inhaber nicht darüber verfügen, weil ja die Wahl des Reichsschuldbuches voraussetzt, daß der Erwerber der Buchforderung das Kapital auf eine längere Zeit fest anlegen kann. Eine Verpflichtung dazu geht er aber nur für Dauer der Sperre ein, die diesmal bis 15. April 1917 läuft. Nach diesem Tage kann die Buchschuld auf Antrag gelöst und der in Frage kommende Anleihebetrag in Schuldverschreibungen ausgehändigt werden. Da die Schuldverschreibungen ebenso wie die Stücke selbst von der Reichsbank und den Darlehnskassen beliehen werden, so hat der Erwerber eines Guthabens im Reichsschuldbuch einen gewissen Spielraum, der ihn unter Umständen des Zwanges enthebt, die Buchschuld kündigen zu müssen. Der Antrag auf Lösung zum Zwecke der Ausreichung von Schuldverschreibungen ist nicht kostenfrei; vielmehr sind für je 1000 Mark 75 Pfennige, mindestens aber 2 Mark, zu zahlen. Indistrete Mitteilungen über die Eintragungen sind ausgeschlossen. Auskünfte über den Inhalt des Buches erhalten nur die dazu Berechtigten. Auch für den Fall des Todes kann man vorsorgen, indem man eine zweite Person, etwa die Ehefrau, mit eintragen läßt, die dann nur die Sterberrunde vorzulegen braucht, um über Kapital und Zinsen verfügen zu können.

Das Reichsschuldbuch bietet jedem, der Reichsanleihe zeichnet (für die Schatzanweisungen kommt es nicht in Betracht) eine äußerst bequeme und vollständig sichere Unterkunft für die Anleihe.

Der Untersuchungsrichter öffnet die beiden Etuis. Zwei ganz gleiche Paare Brillantenbouts funkelten ihm entgegen — das eine Paar aus einer Unterlage von weißem, das andere aus blauem Samt.

Aufmerksam betrachtete er die beiden Ohrringpaare. Er kann keinen Unterschied entdecken.

„Welches sollen die Imitationen sein, die Sie mir geben?“ fragt er den Zeugen Wesenberg.

„Diejenigen auf weißem Samt, erwidert der Gutbesitzer.

„Und die auf blauem Samt haben Sie der Beklagten abgenommen, Zeuge Engelhard?“

„Jawohl. Und ich behaupte, es sind die echten, obgleich ich zugebe, daß sie den Imitationen, die jene „Mrs. Madan“ damals Herrn Wesenberg aufschwundelte, täuschend ähneln.“

Inzwischen hat Lola Mellini mit ihrem Anwalt eine kurze Zwiesprache gehalten, der nun für seine Klientin ums Wort bittet, das ihr auch sofort erteilt wird.

(Fortsetzung folgt.)

Bulgarien ist siegesgewiß.

Der bulgarische Kammerpräsident Walschew jagte in einer von der „Balkanska Boshka“ veröffentlichten Unterredung, Bulgarien werde nichts von seinen Eroberungen verlieren, und der endliche Sieg des Verbundes, dessen Armeen ihre Eroberungen mit eiserner Hand festhielten, sei gesichert. Eine Annexion der von Bulgarien eroberten Gebiete könne erst nach dem Friedensschluß erfolgen. Die Beziehungen Bulgariens zu Rumänien seien gut. Die Ereignisse schlossen ein Zusammengehen Rumäniens mit der Entente aus. Griechenland werde wahrscheinlich seine Neutralitätspolitik fortsetzen und sich nach dem Abschluß der Entente aus Saloniki dem Verbunde anschließen können. Jedenfalls sei die Entente schon heute davon überzeugt, daß Griechenland ihr verloren ist.

Rücktrittsabsichten des französischen Kriegsministers?

Genf, 8. März. Hier laufen aus Frankreich klammernde Gerüchte um, daß Kriegsminister Gallieni seinen Abschied verlangt habe. Petit Journal weist eine Zensurkarte auf, die mit der Angelegenheit in Verbindung stehen dürfte. Man glaubt, daß als Vorwand für den Rücktritt Gesundheitsrücksichten angegeben wurden.

Alle französischen Offiziere an die Front.

Paris, 6. März. Sämtliche Offiziere, die zur Instruktion der Jahresschule 1917 hinter der Front waren, wurden beschleunigt an die Front beordert. An ihre Stelle treten invalide und halbinvalide Offiziere.

Elf französische Dampfer überfällig.

Die Marseiller Reedereien zeigen für den Monat Februar elf Schiffe als überfällig an.

Wohl infolge des Unterseebootskrieges sind seit vier Tagen keine englischen Dampfer mehr in holländischen Häfen eingelaufen.

Völkerrechtswidrige Behandlung gefangener deutscher Feldwebellieutenants in Frankreich.

Antlich wird mitgeteilt: Die französische Regierung behandelt im Gegensatz zu der englischen und russischen trotz neuer Vorstellungen Deutschlands unsere kriegsgefangenen Feldwebellieutenants auch weiterhin nicht als Offiziere, sondern hält sie in Mannschafslagern interniert. Dieses Verfahren hat die deutsche Regierung veranlaßt, die in deutscher Gefangenschaft befindlichen, aus dem Unteroffiziersstande hervorgegangenen „Sons-Vieutenants“ aus Offizierslagern in Mannschafslager zu überführen, wo sie als Unteroffiziere behandelt werden. Diese Maßnahme wird erst dann rückgängig gemacht, wenn den kriegsgefangenen deutschen Feldwebellieutenants in Frankreich eine ihrem Offiziersrang entsprechende Behandlung zuteil wird, insbesondere, wenn ihre Ueberführung in Offizierslager durchgeführt sein wird.

Als die Provence unterging.

Saag, 7. März. Der französische Abgeordnete Bokanowski, ein Ueberlebender von der Provence, sandte dem Präsidenten Poincaré eine Darstellung über die letzten Minuten des Schiffes. Wir hatten ein Bataillon des dritten Regiments der Kolonialinfanterie an Bord. Soldaten und Schiffsmannschaften verhielten sich in den Augenblicken der Gefahr mit bewundernswerter Kaltblütigkeit. Der kommandierende Offizier leitete das Rettungswerk; er teilte selbst Schwimmgürtel und Schwimmwesten aus und ließ die Boote und die Flöße ins Wasser bringen. Man vernahm keine Klagen, und eine allgemeine Panik war nicht zu beobachten. Das Schiff sank schnell. Um 10 Minuten nach drei Uhr nachmittags wurde es getroffen. Das Wasser drang in die Kessel; bald erfolgten heftige Explosionen. In diesem Augenblick sprang Bokanowski über Bord. Das Schiff tauchte zuerst mit dem Bug unter. Kapitän Besco, der sich auf der Brücke befand, rief über das Ded hin: „Adieu, Kinder!“ Die Mannschaft antwortete ihm: „Es lebe Frankreich!“ Um 3 Uhr 15 Minuten versank das Schiff. Die Nacht brach an; es war schneidend kalt. Von den Mannschaften, die sich in Boote und auf Flöße gerettet hatten, starben einige, andere wurden wahnsinnig; diese waren so gut wie tot. Nachdem die Schiffbrüchigen 18 Stunden umhergetrieben waren, wurden sie von englischen und französischen Fahrzeugen gerettet. Kapitän Besco, der erste Offizier Bafon und der Befehlshaber der Kolonialtruppen, Oberst Duhalde, blieben bis zum letzten Augenblicke auf dem Dampfer und gaben ruhig ihre Befehle zur Rettung der Fahrgäste. Die Kanoniere, die das hinten am Ded befindliche Geschütz bedienten, blieben auf ihrem Posten, bis das Wasser über die Kanone lief.

Worte und Taten.

Im englischen Lager Sedd ul Bahr ist ein gedruckter Befehl gefunden worden, der in der Uebersetzung folgendermaßen lautet: Armee-Befehl. Besonderes Hauptquartier, 21. April 1915. — Soldaten Frankreichs und des Königs! Vor uns liegt eine Aufgabe, die ohne Vorgang im heutigen Kriege ist. Zusammen mit unseren Kameraden von der Flotte sind wir im Begriff, eine Landung an einer offenen Küste angeseht von Stellungen zu erzwingen, die von unseren Feinden unannehmbar genannt werden. Die Landung wird mit Gottes und der Flotte Hilfe erfolgreich durchgeführt werden; die Stellungen werden erstürmt, und der Krieg einen ruhmvollen Abschluß näher gebracht werden. Denkt, so sagte Lord Kitchener, als er Eurem Oberbefehlshaber Lebewohl sagte, denkt: Eines Tages werdet Ihr den Fuß auf die Halbinsel Gallipoli setzen, und Ihr müßt die Sache durchsetzen bis zum Ende. Die ganze Welt wird auf Euer Vordringen blicken. Laßt uns würdig erweisen der großen Aufgaben unserer Waffen, die man uns anvertraut hat. John Hamilton, General. — „Die ganze Welt wird auf Euer Vordringen blicken“, so Lord Kitchener damals, und später sagte Asquith in seiner Rede im Unterhaus über den nächtlichen Rückzug von Gallipoli: „Diese Unternehmung in Verbindung mit dem früheren Rückzug von Euwa und Anzac ist ohnegleichen in der Geschichte der Armee und Marine. Sie verdient die tiefste Dankbarkeit des Königs und des Landes und wird keinen unvergänglichen Platz in der englischen Geschichte einnehmen.“ — Es gilt also wieder der alte Grundsatz: „Die Kriegskunst ist veränderlich.“

Englische Anerkennung für die Möwe.

London, 7. März. Der Manchester Guardian schreibt in einem Leitartikel:

Die Möwe ist das erste deutsche Kriegsschiff, das die sehr effektive englische Blockade zweimal, erstens auf der Ostsee und zweitens auf der Heimfahrt, durchbrochen hat. Die Möwe hat 50 bis 60 000 Tonnen britischen Schiffsraumes vernichtet, und wenn man in Betracht zieht, welche Warenmenge die vernichteten Schiffe während eines Jahres nach England hätten einführen können, so ist die britische Einfuhr um ein volles Prozent verringert. Der Mangel an Schiffsraum ist eine sehr ernste Sache, und es ist sehr töricht, Kreuzfahrten wie die der Möwe nicht ernst zu nehmen. Das Blatt verlangt besondere Maßregeln gegen das Wiedervorkommen solcher Blockadebrüche.

Der Flottenberichterstatter der Times schreibt:

Es wäre sehr unangenehm und beunruhigend, wenn viele andere so viel Glück hätten wie der Kapitän der Möwe. Die Vermummung der Möwe scheint ganz besonders gut gewesen zu sein. Der Kapitän führte ein verweifeltes Abenteuer mit Geschick und Mut und wird dafür jedenfalls in Deutschland allen Ruhm ernten, den er verdient hat.

Das Jahr „14“.

Das Jahr „14“ hat im Laufe der Jahrhunderte für die Geschichte Europas stets besondere große Bedeutung gehabt. In der älteren Geschichte finden wir im Jahre 814 den Tod Karls des Großen, der die Teilung seines großen Reiches zur Folge hatte. 914 wurden durch den Einfall der Ungarn die europäischen Reiche in ihrem Bestande bedroht. 1014 teilte der russische Großfürst Wladimir sein weites Reich unter seine zwölf Söhne. Um auf die neuere Zeit zu kommen, sei erwähnt, daß 1714 England infolge des Friedens von Raftadt, Utrecht und Baden zur Herrschaft über das Meer gelangte. Das Haus Savoyen gelangte in den Besitz Sardiniens und des Königstitels. Rußland erweiterte sein Reich und Spanien mußte sich ganz aus Italien zurückziehen. Im Jahre 1814 schlossen sich Rußland, Preußen, Österreich und England zusammen, vernichteten Napoleons Herrschaft und brachten durch den Frieden von Paris und den Wiener Kongreß in der Landkarte Europas eine große Umwälzung herbei. England sicherte sich 1714 den Besitz Gibraltars, 1814 den Besitz Maltas. 1714 ging es mit der Macht Ludwig 14. zu Ende, der seinen Willen, ganz Europa hatte auszuweiten wollen. 1814 stürzte die Macht Napoleons I. zusammen, wie schon 1714 die Weltmacht Spaniens zu Ende ging. Welcher Weltmacht wird 1914 das Ende bringen?

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse zweimal verliehen.

Zweimal das Eiserne Kreuz 2. Klasse wurde dem Unteroffizier Wilhelm Bede aus Dorfgau verliehen. Er gehörte früher dem Landsturm-Bataillon Glatz an und zeichnete sich mehrfach aus. Als er dann zu einem anderen Truppenteil versetzt wurde, ließ er es vor dem Feinde natürlich an Eifer nicht fehlen, so daß ihm das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen wurde. Inzwischen hatte ihn das Glatzer Bataillon ebenfalls für die Verleihung des Eisernen Kreuzes eingereicht. Jetzt traf dieses bei dem neuen Regiment ein. Da es jedoch nicht statthaft ist, ein und dieselbe Auszeichnung doppelt zu tragen, beschloß das Regimentskommando, das Kreuz dem Regiment zu dauernder Aufbewahrung zu überweisen. Der Kaiser ist gebeten worden, hierzu seine Zustimmung zu geben.

Rheinland und Westfalen.

Aachen, 9. März. In der Kirche St. Marien, wo durch die Säkularisation zerstört und Meßgewänder sowie andere Gegenstände im Werte von 10 000 Mark vernichtet wurden. Die herbeigerufenen Aachener Feuerwehr hinderte die Ausbeseitigung des Feuers.

Gräfrath, 8. März. Der Flurhüter Brabender von hier bemerkte in den Wäldungen des Lales Haus Grünsfeld mehrere verdächtige Personen; ihn nachgehend, entdeckte er eine Erdhöhle, in der sich 6 russische Gefangene wohlich eingerichtet hatten; sie waren aus einem Gefangenenlager in Münster entwichen.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Die Zeichnungsfrist läuft vom 4. bis 22. März.

Volales und Umgehung.

Brühl, 10. März. Vor großen Entschädigungen stehen wir nicht bloß auf militärischem, sondern auch auf finanziellem Gebiete. Die herrlichen Taten unserer Truppen während der 19 Kriegsmomente haben unsere Siegeshoffnung zur Siegesgewißheit gestellt. Alle Versuche unserer Feinde, die gewaltigen militärischen Erfolge unseres Heeres wieder rückgängig zu machen, sind vollkommen gescheitert. Kraftvoll und stark steht das deutsche Heer da, bereit zu neuen entscheidenden Schlachten. An die Heimarmee aber ergeht jetzt der Ruf, dem Vaterlande die nötigen Geldmittel zur Weiterführung und siegreichen Beendigung des Krieges vorzutreten. Die neue Kriegsanleihe ist aufgelegt. Da heißt es für jeden, der Kapital zur Verfügung hat, sich so weit als möglich an dieser Geldschöpfung zu beteiligen. Auch die vierte Kriegsanleihe muß ein voller, durchschlagender Sieg werden, wie es die drei ersten Anleihen waren. Die Feinde reden sich ein, Deutschland würde finanziell der Atem ausgehen. Die Lören! Deutschland ist reich, ist finanziell kräftig und gesund. Das zeigt am besten die staunenswerte Tatsache, daß in den ersten 9 Monaten 1915 in die deutschen Sparkassen mehr als 2000 Millionen Mark mehr eingelegt als zurückgefordert wurden. Das ist viermal so viel wie in der gleichen Zeit der besten Friedensjahre. Wenn jeder seine Schuldigkeit tut und nach seinen Kräften teilnimmt an der Kriegsanleihe-Zeichnung, dann wird der diesmalige finanzielle Sieg noch größer sein, als die vorausgegangenen. Antischend sollen unsere Feinde sehen, daß das deutsche Volk finanziell stärker ist als sie, und daß in der Heimarmee der gleiche große Siegeswille herrscht, wie in unserer wunderbaren Heer. Dieser Krieg hat Heer und Volk zusammengeschweißt zu einer einzigen, rühmlichen, un-

überwindlichen Einheit. Unsere Beteiligung an der Kriegsanleihe muß dieser Tatsache Ausdruck verleihen. Bleibe keiner zurück! Denke keiner, ich habe ja bloß ein paar hundert Mark, auf die kommt es nicht an. Das ist ganz falsch gedacht. Wenn sich Millionen Zeichner mit kleinen Beträgen beteiligen, dann gibt das schließlich Summen von Milliarden. Darum alle heran! Zeigt, daß ihr wahrhaftig seid des Blutes, das unsere lieben Geliebten zu eurem Schutze vergossen haben. Auf zur Geldschlacht.

○ Brühl, 10. März. Die Brotkartenausgabe erfolgt morgen Samstag zur gewohnten Zeit an den bekannten Stellen.

○ Brühl, 10. März. Der Posthalter ist vom 15. März ab werktags nur von 8 Uhr vorm. bis 1 Uhr nachm. und von 3-7 Uhr nachm. geöffnet.

○ Brühl, 10. März. Dem Wunsche um eine Ziehharmonika für Brühler Soldaten, Spielleute und Jagdkommando der 29er vor Riga, ist seitens einer geschätzten Mitbürgerin bald entsprochen worden. Der edlen Gönnerin sei auch an dieser Stelle herzlich gedankt.

○ Brühl, 10. März. Buttererzeugung und Verbrauch. Geheimrat F. W. Semmler kommt in einer in der schlesischen Zeitung angestellten genauen Untersuchung zu dem Ergebnis, daß zurzeit im Inlande zwei Drittel der früheren Menge Butter in Friedenszeiten erzeugt werden und diese herabgesetzte Menge sich auf täglich 1 Mill. Kilogr. Butter bezieht. Demnach berechnen sich pro Kopf und Tag der Bevölkerung in heutiger Zeit nicht ganz 15 Gramm, das waren die Woche ungefähr 103 Gramm. Also etwas über ein Fünftel Pfund. Stehen dem Deutschen Reich pro Kopf der Bevölkerung im Durchschnitt zu, wenn wir die inländische Produktion allein zugrunde legen. Die Mengen an Butter, die wir augenblicklich aus dem Auslande beziehen, treten natürlich gegenüber den in Friedenszeiten bezogenen sehr zurück. Es ist anzunehmen, daß sich die Verhältnisse bald günstiger gestalten werden, sobald das Milchvieh geweidet bzw. mit Grünfütter gefüttert werden kann. Alsdann wird auch die Milchproduktion steigen und mit ihr die Butterproduktion, und wir werden beinahe auf normale Friedenszeiten kommen. Bis dahin muß dafür gesorgt werden, daß die vorhandenen Mengen richtig und gleichmäßig verteilt werden.

○ Brühl, 10. März. Weitere Zahlkarten. Die Frist für den Aufbrauch der vor dem Inkrafttreten des Postgesetzes (1. Juli 1914) hergestellten blauen Zahlkarten, sowie der Nachnahmekenntnisse und Nachnahme-Paßkarten mit anhängender Zahlkarte ist vom Reichspostamt bis Ende September 1916 verlängert worden.

○ Brühl, 10. März. Kriegsanleihen und Steuern. Weitere Volkstreffen scheinen in der Vorstellung befangen zu sein, daß die Zeichnungen auf die Kriegsanleihe eine steuerliche Heranziehung in verschärftem Maße, sei es bei der Kriegsgewinnsteuer, sei es in der Form einer besonderen Ruponsteuer, befragen lassen. Derart-

tige Anschauungen entbehren vollständiger Begründung. Für die Frage, ob der Vermögenszuwachs der Kriegsgewinnsteuer unterliegt, ist es vollständig gleichgültig, ob er in Kriegsanleihen oder sonstigen Vermögenswerten angelegt ist oder sich noch unangelegt in den Händen der Steuerpflichtigen befindet. Die Schenkungen oder Schuldverschreibungen der Kriegsanleihe werden nicht als solche besteuert, vielmehr kommt es lediglich darauf an, wie sich das Vermögen und das Einkommen des Steuerpflichtigen überhaupt während der Kriegszeit gestalten. Ein Vorzug ist aber für die 5prozentigen Reichsschankanweisungen und 5prozentigen Schuldverschreibungen ausschließlich der Schuldbuchforderungen insofern vorgesehen, als sie bei der Entrichtung der Kriegsgewinnsteuer zum Nennwert an Zahlungsstatt angenommen werden soll.

○ Brühl, 10. März. Der Landwirt, dessen Kartoffeln enteignet werden müssen, verliert 1,50 M. auf den Zentner! Unter dem 2. März ist folgende, am 15. März in Kraft tretende Bekanntmachung über die Preisfestsetzung bei Enteignung von Kartoffeln ergangen: „Bei der Enteignung von Kartoffeln ist der nach Paragr. 2 Abs. 4 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 in der Fassung vom 1. Dezember 1914 festzusetzende Uebnahmepreis um 30 Mark für die Tonne zu kürzen. Der Betrag, um den der Uebnahmepreis gekürzt ist, fließt dem Kommunalverbande zu, aus dessen Bezirke die enteignete Menge in Anspruch genommen wird.“

Verantwortlich für die Redaktion: Peter Becher, Brühl.
Druck und Verlag von P. Becher.

Metallbeschlagnahme in der Stadt Brühl.

Gemäß der heute durch Aushang zur allgemeinen Kenntnis gebrachten Bekanntmachung nebst Ausführungsbestimmungen über die Enteignung, Ablieferung und Einziehung der durch Verordnung M 325 M 15. R. R. M. bezw. 325e/7. 15. R. R. M. beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnickel fordere ich hiermit die zur Ablieferung Verpflichteten auf, die betr. Gegenstände an den unten genannten Tagen vormittags zwischen 9 und 12 Uhr in der Karls- halle in der Mühlenstraße abzugeben.

Montag, den 13. März 1916 Die Bewohner der Auguste-Viktoriastr., des Bahnhofstr., der Bahnhofstr., Bergerstr., Bonnstr., der Böhle und der Burgstraße.

Dienstag, den 14. März 1916 der Bönnigerstraße, Comeststr., Cl. Auguststr., Friedrichstr., Frankstr. und Goethestr. der Grube Brühl und Hermannstr.

Mittwoch, den 15. März 1916 der Heinrich-Esser-, Hospital- und Köhlstr.

Donnerstag, den 16. März 1916 der Kaiser-, Rentnisch-, Kempnichstr., Kirch- und Kurfürstenstraße.

Freitag, den 17. März 1916 der König-, Vöblar-, Waisen- und Langenaderstraße.

Samstag, den 18. März 1916 der Mühlen-, Mollstr., des Marktes, der Grube Maria-Glück, des Gutes Palmersdorferhof und der Peterstraße.

Montag, den 20. März 1916 der Pastoratstr. des Parks der Pingsdorfer-, Rhein-, Rindorferstr. der Rodergrube und auf der Pöhle.

Dienstag, den 21. März 1916 der Römer-, Schloßstr. des Steinwegs, der Schildges-, Schützen-, Schillerstr., des Schlosses Falkenlust und der Tiergartenstraße.

Mittwoch, den 22. März 1916 der Uhlenstraße

Donnerstag, den 23. März 1916 der Böhmer-, Wall-, und Wilhelmstraße.

Die Ablieferung hat bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen zu erfolgen. Bei unterlassener Ablieferung werden die nicht abgelieferten Gegenstände durch die dazu Beauftragten abgeholt.

Gegen die Personen und Betriebe, die der Ablieferungspflicht nicht nachgekommen sind, wird das Strafverfahren eingeleitet werden. Außerdem werden die hierdurch entstehenden Kosten von der für die Gegenstände zu zahlenden Entschädigung in Abzug gebracht.

Außer der Ablieferung der abgabepflichtigen Metallgegenstände ist auch die freiwillige Ablieferung aller sonstigen Metallgegenstände der genannten Arten erwünscht.

Brühl-Stadt, den 6. März 1916.

Die Polizeiverwaltung.
Der Bürgermeister: T. d.

Wo es sich um schnelle Anfertigung von **Trauerdrucksachen** als **Trauerbriefe, Totenzettel, Dankkarten, Kranzschloifen etc.** handelt, wende man sich an die **Buchdruckerei Peter Becher** (Brühler Zeitung), Schützenstrasse 39, Fernruf 109. Reichhaltiges Musterbuch wird gern vorgelegt.

Bestellungen

auf die „Brühler Zeitung“ werden in unserer Geschäftsstelle Schützenstr. 39 sowie von unseren Zeitungsboten entgegengenommen.

Zeichnet die Kriegsanleihe!

Fünfprozentige Deutsche Reichsanleihe zu 98,50

oder

Viereinhalbprozentige auslosbare Deutsche Reichsschankanweisungen zu 95.

Die Kriegsanleihe ist das Wertpapier des Deutschen Volkes, die beste Anlage für jeden Sparer, sie ist zugleich die Waffe der Dahingebliebenen gegen alle unsere Feinde, die jeder zu Hause führen kann und muß, ob Mann, ob Frau, ob Kind.

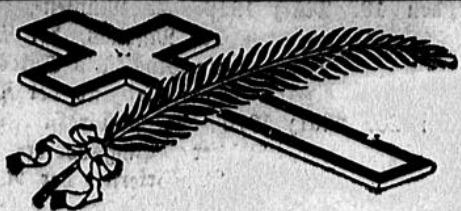
Der Mindestbetrag von **Hundert Mark** bis zum 20. Juli 1916 zahlbar ermöglicht **Jedem** die Beteiligung.

Man zeichnet bei der Reichsbank, den Banken und Bankiers, den Sparkassen, den Lebensversicherungsgesellschaften, den Kreditgenossenschaften oder bei der Post in Stadt und Land.

Letzter Zeichnungstag ist der 22. März.

Man schiebe aber die Zeichnung nicht bis zum letzten Tage auf!

Alles Nähere ergeben die öffentlich bekanntgemachten und auf jedem Zeichnungsschein abgedruckten Bedingungen.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 6 $\frac{1}{2}$ Uhr unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter, Schwester und Tante,

die wohlachtbare Frau

Wwe. Mathias Breuer

Christine, geb. Krämer

nach längerem Leiden, vorbereitet durch den öfteren Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von nahezu 80 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bittet

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

L. Konnertz.

Brühl, Bonn, Köln, Köln-Ehrenfeld, Köln-Bayenthal und Stotzheim, den 10. März 1916.

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 13. März, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Mühlenstr. 29, nach dem alten Friedhofe; anschliessend hieran sind die feierlichen Exequien in der Pfarrkirche.

Bekanntmachung.

Unter dem Viehbestande des Landwirtes Kessels zu Driehöf, Gemeinde Borr ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Die Gehöfte sind unter Sperre gestellt worden.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Viehbestande des Viehhändlers Konstantin Esser in Eustirchen ist erloschen. Die verhängte Sperre ist aufgehoben worden. Brühl, den 9. März 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister von Brühl-Stadt: Tüd.

Der Bürgermeister von Brühl-Land: Dohr.

Revolutionshochzeit



gelangt Samstag und Sonntag im

Kronen-Kino

zur Aufführung.

Zwerg-Rehpinscher

zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition.

Einfaches Landhaus

mit Garten in oder nahe bei Brühl für 1. April an mieten gesucht. Fr. Angebote mit Preisangabe u. N. S. 6412 an die Geschäftsstelle.

Haus

zum möbl. vermietet, bef. geeignet, pr. 1. April zu vermieten. Offert. u. N. S. 6413 an die Geschäftsstelle.

Suche für mein Maler- und Anstreichergeschäft einen

Lehrling

von achtbaren Eltern. Th. Gathemann, Brühl, Königstr. 18. Telefon 124.

3g. Mädchen welches kochen kann, sucht Stelle. Angebote unter S. N. 6415 an die Geschäftsstelle.

Mädchen

vom Lande für alle Hausarbeit gesucht. Wo? sagt die Geschäftsstelle.

Goldene Uhr

mit Ketten, wertvolles Andenken, von Brühl bis Bingsdorf Dienstag abend verloren.

Gegen gute Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle. **Dobermann** Rüde, 1 bis 6 u. schwarz m. rostbraunen Abzeichen von grossem Schlag a. f. gef. Ang. m. Preis n. Alter unt. S. N. 6414 an die Geschäftsstelle.

Ia. Gemüsesamen nur reimsfähige Qualitäten, bei **Wilh. Kirsch**, Uhlstraße 30.

Keller- u. Speichersachen wie Lampen, Knochen, Eisen, Metall, Säfte, Flaschen, Papier usw. kaufte zu realen Preisen. J. Schwarz, Rempischoffstr. 17.

Für Monogrammmägen mit leicht zu handhabendem Apparat werden Damen gewissenh. angeliebt u. erhalten dauernde Heimbeschäftigung. Zu milden von 10-12 Uhr **Clemens-Kuglerstr. 14.**

Die Spar- und Darlehnskasse des Landkreises Cöln

in Cöln, St. Aperiensstraße 19

ist amtliche Zeichnungsstelle für die

IV. Kriegsanleihe:

5% Deutsche Reichsanleihe, freie Stücke, zu 98 $\frac{1}{2}$ %

5% Deutsche Reichsanleihe, Schuldbuch, zu 98,30%

(unkündbar bis 1924)

4 $\frac{1}{2}$ % Deutsche Reichsschatzanweisungen zu 95%

(nach Auslosung rückzahlbar zu 100% in den Jahren 1925-1932).

Der Ausgabepreis stellt sich bei Vollzahlung bis zum 31. März 1916 unter Abzug Stückzinsen bis zum 30. Juni 1916 für die

5% Reichsanleihe, freie Stücke, auf 97,25%

5% Reichsanleihe, Schuldbuch, auf 97,05%

4 $\frac{1}{2}$ % Reichsschatzanweisungen auf 92 $\frac{7}{8}$ %

Zeichnungen werden

frei von jeder Gebühr

vormittags 8 $\frac{1}{2}$ -1 Uhr und nachmittags 3 $\frac{1}{2}$ -6 Uhr, ausgenommen an Samstagen Nachmittagen

von jedermann entgegengenommen.

Schluss der Zeichnungsfrist am

22. März 1916, mittags 1 Uhr.

Zeichnungen auf die 4. Kriegsanleihe

5% Reichsanleihe,

4 $\frac{1}{2}$ % Reichsschatzanweisungen

werden bei der

städtischen Sparkasse in Brühl

in den Kassenstunden gebühren- und kostenfrei entgegengenommen.

Um den Zeichnern entgegen zu kommen und ihnen das Zeichnungsgeschäft nach Möglichkeit zu erleichtern, ist dieses Mal die Einrichtung getroffen worden, daß Zeichnungen außer unmittelbar bei den Sparkassen auch von Haus zu Haus durch beauftragte Vertrauensmänner in der Zeit vom 14. zum 18. d. Mts. entgegengenommen werden. Die Vertrauensmänner nehmen auch solche Zeichnungen an, die aus Guthaben bei auswärtigen Sparkassen, Banken oder Genossenschaftskassen bezahlt werden. Diese Zeichnungen werden durch Vermittelung der hiesigen städtischen Sparkasse an die zuständige auswärtige Sparkasse oder Bank bühnen- und kostenfrei weiter gegeben.

Die Vertrauensmänner werden den Zeichnern jede gewünschte Aufklärung erteilen und sie sachgemäß beraten. Sie sind zur strengsten Verschwiegenheit über alle aus Anlaß des Zeichnungsgeschäftes zu ihrer Kenntnis gelangenden Vermögens-Verhältnisse verpflichtet. Wir bitten daher den Vertrauensmännern volles Vertrauen zu schenken.

Es darf als selbstverständliche vaterländische Pflicht vorausgesetzt werden, daß alle diejenigen, die der Lage sind, sich an der Kriegsanleihe zu beteiligen, dem Rufe des Vaterlandes nach Bereitstellung der erforderlichen Geldmittel durch Zeichnung, gerne Folge leisten werden.

Das Amt eines Vertrauensmannes ist übertragen worden den Herren: Hauptlehrer Dohmen, Jaeger, Lehrer Geidel, Janßen, Pfingstmann und Welter, Oberbahnhofs-Vorsteher a. D. Stodt, Kassen-Rendant Köhrig und Gegenbuchführer Sürth.

Brühl, den 7. März 1916.

Der Sparkassen-Vorstand.

Der Bürgermeister
Tüd
Vorsteher.

HETTLAGE

Köln, Schildergasse 38-42
empfehlen

Kommunikanten-
Anzüge in blau und schwarz.
Zeitiger Einkauf empfehlenswert.

Sämtliche Sämereien

für Gemüse, Blumen
Frühjahrsausfaat sind zu
in der Samenhandlung
Christian Klein, Vöck

4 Kaiserjäger
und Futterkornen zu
Schwarzenberg